

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Nibelungen Lied

Hagen, Friedrich Heinrich

Berlin, 1807

Zwanzigste Abentheure

[urn:nbn:de:bsz:31-164008](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-164008)

Zwanzigste Abenteuer.

Wie König Etzel um Chriemhilden warb.

Das war in einer Zeite, da Fraue Helke starb,
 Und daß der König Etzel um ein' andre Frauen warb;
 Da riethen ihm seine Freunde, in der Burgunden Land
 Zu einer stolzen Wittib, die war Frau Chriemhild genannt: 4580

Sint daß erstorben wäre der schönen Helken Leib, —
 Sie sprachen — » wollt ihr jemals gewinnen edel Weib,
 Die hochste und die beste, die König je gewann,
 So nehmt dieselbe Frauen: der starke Siegfried war ihr Mann.«

Da sprach der König reiche: » Wie möchte das ergahn, 85
 Sint daß ich bin ein Heide und nicht der Laufe ha'n?
 So ist die Fraue Christinn; drum gelobet sie mein nicht;
 Es müßte sein ein Wunder, wenn es jemalen geschicht.«

Da sprachen aber die Schnellen: » Vielleicht sie es thut
 Um euren Namen hohen und euer großes Gut; 90
 So soll man's doch versuchen an das viel edel Weib:
 Ihr möget gerne minnen den ihren viel waidelichen Leib.«

Da sprach der König edel: »Wem ist nun bekannt,
 Unter euch bei Rheine die Leute und auch das Land?«
 Da sprach der von Bechlaran, der Markgraf Rüdiger:
 »Ich ha'n erkannt von Kinde die edelen Könige hehr:

4595

Gunther unde Gernot, die edelen Ritter gut;
 Der dritte heißet Giselher. Ihr'r jegelicher thut,
 Was er bester Ehren unde Zugende mag begahn:
 Auch ha'n ihre alten Mage noch daselbe je gethan.«

4600

Da sprach aber Ezel: »Freund, du sollt mir sagen,
 Ob sie in meinem Lande wohl Krone sollte tragen;
 Und ist ihr Leib so schöne, also mir ist gesait:
 Den meinen besten Freunden soll es nimmer werden leid.« —

»Sie geleicht sich wohl mit Schöne der lieben Frauen mein, 5
 Helken, der viel reichen; wohl künnte nimmer sein
 In dieser Welte schöner noch eines Königes Weib:
 Den sie gelobt zu Freunde, der mag wohl trösten seinen Leib.«

Er sprach: »So wirb es, Rüdiger, so lieb als ich dir sei;
 Und soll ich Chriemhilden jemals geliegen bei, 10
 Das will ich dir gelohnen, so ich allerbeste kann;
 Und hast auch meinen Willen so rechte vollkommen gethan.«

Aus der meinen Kammeren so heisse ich dir geben,
 Daß du und deine Gesellen fröhlichen möget leben;
 Von Rossen und von Kleideren alles, das du will: 15
 Desß heiß' ich euch bereiten zu dieser Boteschafte viel.«

Desß antwortte Rüdiger der Markgrafe reich:
 »Gehrt' ich deines Gutes, das wär' unlobeleich;
 Ich will dein Bote gerne wesen an den Rhein,
 Mit mein selbes Gute, das ich ha'n von den Händen dein.« 20

Da sprach der König reiche: »Nun wenn ihr wollet fahren
Nach der Minniglichen, Gott soll euch wohl bewahren
Der Reife an allen Ehren, und auch die Frauen mein:
Deß helfe mir Gelücke, daß sie uns genädig müße sein.«

Da sprach aber Rüdiger: »Eh daß wir räumen das Land, 4525
Wir müßen eh bereiten Waffen unde Gewand,
Also, daß wir sein Ehre vor Fürsten mögen ha'n:
Ich will zu dem Rheine führen fünf Hundert waidelicher Mann:

Wo man zu Burigunden mich und die Meinen sehe,
Daß jegelicher danne das viel wohl gestehē, 30
Daß nie König noch einer also manichen Mann
So ferren baß gesandte, denn du zu Rheine habest gethan.

Und ob du's, König edel, darumme nicht willt la'n, —
Sie war dem bestē Kecken, Siegfrieden unterthan,
Dem Siegemundes-Kinde, den hast du hie gesehen: 35
Man mocht ihm großer Ehren mit rechter Wahrheit gestehen.«

Da sprach der König Egel: »War sie des Kecken Weib,
So war wohl also theure des edelen Fürsten Leib,
Daß ich deß nicht verschmähen die Königinne soll:
Durch ihre viel große Schöne so gefället sie mir wohl.« 40

Da sprach der Markgraf Rüdiger: »So will ich euch das sagen,
Daß wir uns heben hinnen in vier und zwanzig Tagen,
Ich entbeut' es Gotelinden, der lieben Frauen mein,
Daß ich nach Chriemehilden selber Bote wolle sein.«

Hin zu Bechelaren nun sandte Rüdiger; 45
Da ward die Markgräfinne traurig unde hehr.
Er entbot ihr, daß er wollte dem Könige werben Weib:
Sie gedachte minniglichen an der schönen Helken Leib.

Da der Markgräfinne die Botschaft ward gethan,
 Eintheil war es ihr leide, weinen sie begann: 4650
 Ob sie gewinnen sollte Frauen, also eh;
 So sie gedacht' an Helden, das thät ihr inniglichen weh.

Rüdiger dann von Ungarn in sieben Tagen reit't;
 Desß war der König Ehel viel hehr und auch erfreut.
 Da in der Stadt zu Wiene ward sein Gewand gethan; 55
 Da mocht' er seine Reise nicht länger laßen stahn.

Da zu Bechelaren sein wartete Gotelind,
 Und die junge Markgräfinne, Rüdigeres Kind,
 Sach ihren Vater gerne und auch die seinen Mann:
 Da ward ein liebes Harren von schönen Frauen gethan. 60

Eh daß der edel Rüdiger zu Bechelaren reit't,
 Aus der Stadt zu Wiene, da waren ihm die Kleid
 Rechte volliglichen auf den Säumeren kommen:
 Sie fuhren in der Maßen, daß ihnen wenig ward genommen.

Da sie zu Bechelaren kamen in die Stadt, 65
 Die seinen Reisegesellen herebergen hat
 Der Wirth viel minniglichen und schuf ihnen gut Gemach:
 Gotelind die reiche, den Wirth sie gerne kommen sach.

So thät auch seine liebe Tochter, die junge Markgräfein;
 Der kunnte nimmermehr sein Kommen lieber sein. 70
 Die Helden aus Heunenlande, wie gerne sie sie sach!
 Mit lachendem Munde die edele Jungfrau sprach:

»Sei uns groß willekommen, mein Vater und seine Mann.«
 Da ward ein schönes Danken mit Fleiße da gethan
 Der jungen Markgräfinne von edelen Ritttern gut. — 75
 Vorn wüßte Gotelinde des Herren Rüdigeres Muth.

Da sie des Nachtes nahe bei Rüdiger lag,
 Wie gütelicher Frage die Markgräfinne pflag!
 Wohin ihn hätte gesendet der König von Heunenland.
 Er sprach: »Mein' Fraue Gotlind, ich thu's euch gerne bekannt. 4680

Nun soll ich meinem Herren werben ein ander Weib,
 Sint daß da ist erstorben der schönen Helken Leib:
 Ich will nach Chriemehilden reiten an den Rhein;
 Die soll hie zu den Heunen Fraue viel gewaltige sein.«

»Das wollte Gott, — sprach Gotlind — daß möchte das geschehen, 85
 Sint daß so mancher Ehren wir hören ihr gestehen;
 Sie tröstete uns meiner Frauen noch leicht in alten Tagen:
 Wir möchten zu den Heunen sie gerne Krone lassen tragen.«

Da sprach der Markgraf Rüdiger: »Viel liebe Trautinn mein,
 Die mit mir sollen reiten von hinnen an den Rhein, 90
 Den'n sollt ihr minnigliche bieten euer Gut:
 So Helde fahren reiche, so sind sie hohegemuth.«

Sie sprach: »Es ist nicht einer, der es gerne von mir nimmt,
 Dem ich nicht gebe, jedem, das ihm da wohl geziemt,
 Eh daß von hinnen scheidet ihr und auch eure Mann.« 95
 Da sprach der Markgrafe: »Das ist mir liebe gethan.«

Hei, was man reicher Zeuge von ihrer Kammeren trug!
 Der'r ward den edelen Recken zu Theile da genug
 Erfüllet fleißiglichen, von Halse bis auf die Sporen:
 Die ihm dazu gefielen, die hat ihm Rüdiger erkoren. 4700

An dem siebenten Morgen von Bechelaren reit'
 Der Wirth mit seinen Recken; Waffen unde Kleid
 Führeten sie die Fülle durch der Bairen Land:
 Sie wurden auf der Straße um Raub viel selten angerannt.

Inner Tagen zwölffen sie kamen an den Rhein;
 Da kunnte diese Mähre nicht verhohlen sein;
 Man saget es dem Könige und auch den seinen Mann,
 Es kämen fremde Gäste. Der Wirth da fragen begann:

4705

Ob jemand sie erkannte, daß man's ihm sollte sagen.
 Man sach ihre Säumere so rechte schwere tragen;
 Daß sie viel reiche waren, das ward da wohl bekannt:
 Man schuf ihnen Hereberge in der weiten Stadt zuhand.

10

Da die viel Unkunden waren dargekommen,
 Da ward derselben Herren faste wahrgenommen.
 Sie wunderte, wannen führen die Recken an den Rhein:
 Der Wirth nach Hagenen sandte, ob sie ihm kundlich möchten sein.

15

»Ich ha'n ihrer nicht gesehen; — sprach da von Tronege Hagen —
 Doch wenn wir sie nun schauen, so will ich euch wohl sagen,
 Von wannen sie gereiten allher in dieses Land:
 Sie müssen sein viel fremde, o't ich habe sie schier erkannt.«

20

Den Gästen Hereberge waren nun genommen;
 Zu viel reiche Kleider war der Bote kommen,
 Und seine Heergesellen; zu Hofe sie da ritten:
 Sie führten gute Kleider viel schön und zierlich geschnitten.

Da sprach der schnelle Hagene: »Als ich mich kann verstahn, —
 Sint ich den Herren lange nicht gesehen ha'n —
 Sie fahren wohl dem gleichen, als sei es Rüdiger,
 Von Heunischen Landen, der Degen kühne unde hehr.«

25

»Wie soll ich das glauben, — sprach der König zuhand —
 Daß der von Bechelaren sei kommen in dieses Land?«
 Also der König Gunther die Rede vollgesprach,
 Hagene der viel kühne den guten Rüdigeren sach.

30

Er und die seinen Freunde, sie liefen alle dann;
 Da sach man von den Rossen fünf Hundert Ritter stahn.
 Da wurden wohl empfangen die von Heunenland: 4735
 Boten nimmer trugen also herrelich Gewand.

Da sprach überlaute von Troneg Hagene:
 »Nun seien Gott willekommen die kühnen Degene,
 Der Vogt von Bechelaren und alle seine Mann.«
 Der Empfang der ward mit Ehren den schnellen Heunen gethan. 40

Des Königes naheste Mage die gingen da man sie sach;
 Ortwin von Meze zu Rüdigere sprach:
 »Wir haben in aller Weise nimmermehr gesehen
 Gäste also gerne; das will ich wahrlich gestehen.«

Des Grusses sie da dankten den Recken überall; 45
 Mit den Heergesinden sie gingen in den Saal,
 Da sie den König funden bei manchem kühnen Mann:
 Der Herre stund vom Sedele; das war durch große Zucht gethan.

Wie rechte zuchtiglichen er zu den Boten ging!
 Gunther unde Gernot viel minniglich empfing 50
 Den Gast mit seinen Mannen, als ihm das wohl gezam;
 Den guten Rüdigeren er bei seiner Hande genahm.

Er bracht' ihn zu dem Sedele, da er eh selber saß;
 Den Gästen hieß er schenken — viel gerne thät man das —
 Methe, den viel guten, und auch den besten Wein, 55
 Den man kunnte finden in dem Lande allumme den Rhein.

Giselfer unde Gere die waren beide kommen;
 Dankwart unde Volker die hatten auch vernommen
 Von diesen fremden Gästen; sie waren frohgemuth:
 Sie empfingen vor dem Könige die Ritter edele unde gut. 60

Da sprach zu seinem Herren von Troneg Hagene:
 »Es sollten immer dienen hie diese Degene
 Das uns der Markgrafe zu Liebe hat gethan:
 Desß sollte Lohn empfsahen der schönen Gotelinden Mann.«

Da sprach der König Gunther: »Ich muß euch jeso fragen: 4765
 Wie sich gehaben beide, das sollet ihr mir sagen,
 Eßel unde Helke aus der Heunen Land.«
 Da sprach der Markgrafe: »Das thun ich euch viel gerne bekannt.«

Da stund er von dem Sedele mit allen seinen Mann;
 Er sprach da zu dem Könige: »Und mag das sein gethan, 70
 Daß ihr mir, Fürst, erlaubet, so will ich's mich unterwinden,
 Die Mähre, die ich bringe, die soll ich euch williglichen künden.«

Er sprach: »Was man uns Mähre durch euch entboten hat,
 Die erlaub' ich euch zu sagene, ohne Freunde-Kath;
 Ihr sollt sie lassen hören mich und die Mannen mein: 75
 Aller Ehren hie zu werben soll euch von mir vergönnet sein.«

Da sprach der Bote biederbe: »Euch entbentet an den Rhein
 Getreuelichen Dienest der große Voget mein,
 Dazu all euren Freunden, die ihr möget ha'n;
 Auch ist diese Bottschaft mit großen Treuen gethan. 80

Euch hat der König edele Klagen seine Noth:
 Sein Volk ist ohne Freude, mein' Graue die ist todt,
 Helke die viel reiche, meines Herren Weib;
 An der ist nun verwaifet viel mancher Jungfrauen Leib:

Kind der edelen Fürsten, die sie gezogen hat, 85
 Darum es in dem Lande viel jämmerlichen stah,
 Die haben nun leider niemand, der ihrer mit Treuen pfege:
 Desß, wahn' auch, sich viel ringe des Königes Gorge lege.«

» Nun lohn' ihme Gott, — sprach Gunther — daß er den Dienest sein
 So williglichen entbeutet mir und den Freunden mein; 4790
 Den seinen Gruß ich gerne hie vernommen ha'n;
 Das sollen gerne dienen beide, Mäge unde meine Mann. «

Da sprach von Burigunden der Kecke Gerenot:
 » Die Welt mag immer reuen der schönen Helken Tod,
 Um ihre viel manche Tugende, der sie wohl kunnte pflügen. « 95
 Der Rede gestund ihm Hagene, dazu viel manich anderer Degen.

Da sprach aber Rüdiger, der edel Bote hehr:
 » Sint ihr mir, König, erlaubet, ich soll euch sagen mehr,
 Was euch mein lieber Herre daher entboten hat,
 Sint ihm sein Ding nach Helke so rechte kummerlichen stah. 4800

Man sagete meinem Herren, Frau Chriemhild sei ohne Mann,
 Herr Siegfried sei erstorben; und ist das so gethan,
 Und wollt ihr ihr des gönnen, so soll sie Krone tragen
 Vor Egelines Kecken: das hieß ihr mein Herre sagen. «

Da sprach der König reiche, — wohlgezogen war sein Muth: 5
 » Sie höret meinen Willen; — leicht sie es gerne thut —
 Den will ich euch künden in diesen dreien Tagen:
 Eh ich's an ihr erfinde, warum sollt' ich's Egelin versagen? «

Dierweile man den Gästen hieß schaffen gut Gemach;
 Ihn'n ward da so gedienet, daß Rüdiger wohl sach, 10
 Daß er da hätte Freunde unter Guntheres Mann:
 Hagen ihm diente gerne; er hāt ihm eh auch also gethan.

Also belieb da Rüdiger bis an den dritten Tag.
 Der König nach Freunden sandte; viel Rathes er da pflag,
 Und ob es seine Mäge dauchte gut gethan, 15
 Daß Chriemhild nehmen sollte den König Egelin zu 'nem Mann.

Sie riethen es allgemeine, nur nicht Hagene,
 Der sprach zu Guntheren dem kühnen Degene:
 »Habet ihr rechte Sinne, so wird es wohl behu't;
 Und ob sie's folgen wollte, — daß ihr es doch nimmer gethut.« 4820

»Warumme — sprach da Gunther — soll' ich dem folgen nicht?
 Was der Königinne Liebes noch geschieht,
 Das soll ich ihr wohl gönnen, denn sie ist die Schwester mein:
 Wir sollten's selbe werben, so es ihr Ehre möchte sein.«

Da sprach aber Hagene: »Nun la't die Rede stahn; 25
 Hättet ihr Ezelen Kunde, als ich sein Kunde ha'n, —
 Soll sie ihn danne minnen, als ich euch höre sagen:
 So mögt ihr allererste von Schulden große Sorge fragen.«

»Warumme? — sprach da Gunther — Ich kann das wohl bewahren,
 Daß ich ihm also nahe jemalen sollte fahren, 30
 Daß ich ihn fürchten müßte, und würde sie sein Weib.«
 Da sprach aber Hagene: »Das geräthet nimmer mein Leib.«

Man hieß nach Gereroten und Giselheren gahn,
 Ob die Herren beide das dauchte gut gethan,
 Daß Chriemhild sollte nehmen den reichen König hehr: 35
 Noch widerredt' es Hagene und auch anders niemand mehr.

Da sprach von Burigunden Giselher der Degen:
 »Nun möget ihr, Freund Hagene, noch der Treuen pflügen,
 Vergütet ihr die Leide, so ihr ihr habt gethan:
 Woran ihr noch wohl gelänge, das solltet ihr ihr gelieben la'n.« 40

»Wohl habt ihr meiner Schwester gethan so große Schwer, —
 So sprach aber Giselher der Rede kühn und hehr —
 Daß sie deß Ursach hatte, daß sie euch ware gram:
 Niemand noch einer Frauen Freude mehr benahm.« —

» Daß ich das wohl erkenne, das thue ich euch kund: 4845
 Und soll sie nehmen Eßeln, und gelebet sie an die Stund,
 Sie thut uns noch viel leide, wie sie's auch stellet an:
 Wohl wirdet ihr da dienende viel manich waidelicher Mann.«

Deß antwort'ete Hagene der Kühne Gerenot:
 » Es mag also beleiben bis an ihr'e beider Tod, 50
 Daß wir nimmer kommen in das Eßelen-Land:
 Wir soll'n ihr sein getreue; das ist uns zu'n Ehren bewandt.«

Da sprach aber Hagene: » Mir mag das niemand sagen,
 Und soll die edel Chriemhild die Helsen-Krone tragen,
 Sie thut uns noch viel leide, wie sie gefüge das: 55
 Ihr sollt es la'n beleiben; das ziemet uns Recken wahrlich baß.«

Mit Zoren sprach da Giselher der schönen Uten Sohn:
 » Wir sollen doch nicht alle untreuelichen thun;
 Was Ehren ihr geschehe, froh sollen wir deß sein:
 Was ihr geredet, Hagene, ich dien' ihr durch die Treue mein.« 60

Da das erhörte Hagene, da ward er ungemuth.
 Gernot und Giselhere die stolzen Rittere gut,
 Und Gunther der viel reiche zuzüngest riethen das,
 So es gelobete Chriemhild, sie wollten es gewähren ohne Haß.

Da sprach der Fürste Gere: » Ich will's der Frauen sagen, 65
 Daß sie den König Eßel ihr laße wohl behagen;
 Dem ist so manich Recke mit Furchten unterthan:
 Er mag sie noch getrösten, was sie Leides je gewann.«

Da ging der schnelle Recke da er Chriemhilden sach;
 Sie empfing ihn güteliche; wie balde er da sprach! 70
 » Ihr mögt mich gerne grüßen und geben Botenbrot:
 Euch will Gelücke scheiden viel schier aus aller eurer Noth.

Es hat um eure Minne, Fraue, daher gesandt
 Ein der allerbeste, der je Königes Land
 Gewann mit vollen Ehren oder Krone sollte tragen: 4875
 Es werben Ritter edele; das hieß euch euer Bruder sagen.«

Da sprach die Jammersreiche: »Euch soll verbieten Gott,
 Und allen meinen Freunden, daß sie machen keinen Spott
 Aus mir armen Weibe. Was sollt' ich einem Mann,
 Der je herze Liebe von guten Weiben gewann?« 80

Sie widerredt' es sehre; da kamen aber sint
 Gerenot ihr Bruder und Giselher das Kind;
 Sie baten sie minniglichen und trosteten ihr den Muth:
 So sie den König genähme, das wär' ihr wahrlichen gut.

Überwinden kunnte niemand da das viel edle Weib, 85
 Daß sie minnen wollte noch eines Mannes Leib.
 Da baten sie die Degene: »Nun laßet doch geschehen,
 Ob ihr nichts anderes wollet, daß ihr den Boten geruhet sehen.«

»Das will ich nicht versagen; — so sprach das edele Weib —
 Ich ersehe viel gerne den Rüdigeres Leib, 90
 Um seine manche Tugende; und wär' er nicht gesandt,
 Wer's anders Bote wäre, dem wär' ich immer unbekannt.«

Sie sprach: »Ihr sollt ihn Morgen heißen heregahn
 Zu der meinen Kammeren; ich will ihn hören la'n,
 Viel gar den meinen Willen soll ich ihm selbe sagen.« 95
 Ihr ward von erst erneuet das ihr viel größeliche Klagen.

Da gehret' auch nicht anderes der edele Rüdiger,
 Denn daß er gesehe die Königinne hehr.
 Er wußte sich so weisen, so es irgend künnt' ergahn,
 Daß sie sich den Recken überreden müßte la'n. 4900

Des anderen Morgens fruhe, da man die Messe sang,
Die edelen Boten kamen; da ward da groß Gedrang;
Die mit Rüdigeren zu Hofe wollten gahn,
Der'r sach man da gekleidet viel manchen herrelichen Mann.

Chriemhild die viel schöne und viel reinemuth, 5
Sie wart'ete Rüdigeres, des edelen Boten gut.
Der fand sie in dem Kleide, das sie alle Tage trug;
Dabei trug ihr Gesinde viel reicher Gewande genug.

Sie ging ihm da entgegene zu der Thüre stahn,
Und empfing viel güteliche des König Ehelen Mann. 10
Niemand, denn selbezwoßter er darin zu ihr ging;
Man bot ihm großen Dienest: höhere Boten sie nie empfing.

Man hieß den Herren sitzen und auch die seinen Mann;
Die zweene Markgrafen die sach man vor ihr stahn,
Eckewart und Geren, die edelen Ritter gut: 15
Umme die Hausfrauen sie sahen da niemand wohlgemuth.

Sie sahen vor ihr sitzen viel manich schönes Weib;
Da pflage nichts denn Jammers der Chriemehilden-Leib;
Ihr Gewand war vor der Brusten von heißen Thränen naß:
Der edele Markgrafe wohl sach an Chriemehilden das. 20

Da sprach der Bote hehre: »Wiel edel Königeskind,
Mir und meinen Gefellen, die mit mir kommen sind,
Sollt ihr das erlauben, daß wir vor euch stahn,
Und sagen euch die Mähre, warum wir hergeritten ha'n.«

»Nun sei euch erlaubet, — so sprach die Königinn — 25
Was ihr reden wollet; also stahst mein Sinn,
Daß ich es gerne höre; ihr seid ein Bote gut.«
Die anderen da wohl hörten den ihren unwilligen Muth.

Da sprach von Bechelaren der Fürste Rüdiger:
 »Mit Treuen große Liebe Egel, ein König hehr, 4930
 Hat euch entboten, Fraue, daher in dieses Land;
 Er hat nach eurer Minne viel gute Ketten hergesandt.

Er entbeut euch minniglichen Liebe ohne Leid;
 Stäter Freundschaft, der sei er euch bereit,
 Als er eh thät Frau'n Helken, die ihm zu Herzen lag: 35
 Wohl hat er nach ihr'r Tugende genuge unströhllichen Tag.«

Da sprach die Königinne: »Markgrafe Rüdiger,
 Wär' jemand, der erkannte meine Herzenschwer,
 Der bäte mich nicht minnen noch irgend einen Mann:
 Wohl verlor ich einen, den besten, den Fraue je gewann.« 40

»Was mag getrösten Leides, — sprach der viel kühne Mann —
 Wenn nicht freundliche Liebe? wer die kann begahn,
 Und ihm dann einen kiesel, der ihm zu Herzen kommt:
 In herzelichem Leide nichts nicht so größelichen frommt.

Und geruhet ihr zu minnen den edelen Herren mein, 45
 Zwölf viel reicher Könige sollt ihr gewaltig sein.
 Dazu giebt euch mein Herre wohl dreißig Fürsten-Land,
 Die alle hat bezwungen seine viel tugendhafte Hand.

Ihr sollt auch werden Fraue über manchen werthen Mann,
 Die meiner Frauen Helken eh waren unterthan, 50
 Und über manche Fraue, deren sie hatte Gewalt,
 Von hoher Fürsten Stamme. — so sprach der kühne Degen bald —

Dazu giebt euch mein Herre, — das heißet er euch sagen —
 So ihr geruhet Krone bei dem Könige tragen,
 Gewalt, die allerhöchste, die Helke je gewann: 55
 Die sollt gewaltiglichen ihr haben vor Egele Mann.«

Da sprach die Königinne: »Wie möchte meinen Leib
Jemalen des gelüsten, daß ich würd' Heldes Weib?
Mir hat der Tod an einem so rechte leide gethan,
Daß ich bis an mein Ende muß unfröhlichen stahn.« 4960

Da sprachen aber die Heunen: »Königinne reich,
Euer Leben wird bei Eßelen so rechte lobeleich,
Daß euch sein immer wunnet, ist, daß es ergah;,
Denn der König reiche viel manchen zieren Degen hat.

Helken Jungfrauen und eure Mägedein, 65
Sollten die bei einander ein Gesinde sein,
Dabei so möchten Recken werden wohlgemuth:
La't es euch, Fraue, rathe; es wird euch wahrhelichen gut.«

Sie sprach in ihren Buchten: »Nun la't die Rede stahn,
Bis zu Morgen fruhe, so sollt ihr heregahn; 70
Ich will euch antworten, desß ihr da habet Muth.«
Dem mußten da gefolgen die Recken kühne unde gut.

Da sie zu den Herbergen alle kamen dann,
Da hieß die edele Fraue nach Giselheren gahn,
Und auch nach ihrer Mutter; den beiden sagte sie das, 75
Daß ihr gezieme Weinens und nicht anderes baß.

Da sprach ihr Bruder Giselher: »Schwester, mir ist gesait,
Und will's auch wohl glauben, daß alle deine Leid
Der König Eßel wendet; und nimmst du ihn zum Mann,
Was anders jemand rathe, so dunket es mich gut gethan.« 80

»Er mag dich wohl getrösten; — sprach aber Giselher —
Von dem Rhodan zu dem Rheine, von der Elbe bis an das Meer,
So ist König noch einer also gewaltig nicht:
Du magst dich freuen balde, so er dein zum Gemahl anspricht.«

Sie sprach: »Mein lieber Bruder, was räthest du mir das? 4985
 Klagen unde Weinen mir immer ziemte haß.
 Wie sollte ich vor Recken allda zu Hofe gahn?
 Ward mein Leib je schöne, deß bin ich gar ohne gethan.«

Da sprach die Fraue Ute ihr'r lieben Tochter zu:
 »Was deine Brüder rathen, liebes Kind, das thu'; 90
 Folge deinen Freunden, so mag dir wohl geschehen:
 Ich ha'n dich allzu lange mit großem Jammer hie gesehen.«

Da hat sie Gott viel sehre, sügen ihr die Freud',
 Daß sie zu geben hätte Gold Silber unde Kleid,
 Als eh bei ihrem Manne, da er noch war gesund: 95
 Sie gelebte doch nimmermehr seitdem so fröhliche Stund.

Sie gedacht' in ihren Sinnen: Und soll ich meinen Leib
 Geben einem Heiden, — ich bin ein Christen-Weib —
 Deß müßt' ich zu der Welte immer Schanden ha'n:
 Gáb' er mir alle Reiche, es ist von mir immer ungethan. 5000

Damit ließ sie's beleiben; die Nacht, bis an den Tag,
 Die Frau in ihrem Bette mit viel Gedanken lag;
 Die ihre viel lichten Augen getrockneten ihr nie,
 Bis daß sie zur Metten ging an dem anderen Morgen früh.

Zu rechter Mesezeit die Könige waren kommen; 5
 Sie hatten aber ihr' Schwester unter die Hände genommen.
 Sie riethen ihr zu minnen den König von Heunenland:
 Die Frauen ihrer keiner da ein wenig fröhlicher fand.

Da hieß man zu ihr bringen die Egelines-Mann,
 Die nun mit Urlaube gerne wären dann, 10
 Geworben oder geschieden, wie es da möchte sein:
 Zu Hofe kam da Rüdiger; die Helden redten zu ihm gemein:

Daß man recht erführe des edelen Fürsten Muth,
 Und thäte das bei Zeite; das dächte sie alle gut;
 Ihre Wege wären ferren wieder in ihr Land. 5015
 Man brachte Rüdigeren da man Chriemehilden fand.

Viel minniglichen bitten der Recke da begann
 Die edele Königinne, sie solt' ihn hören la'n,
 Was sie entbieten wollte in Ehelines Land:
 Er wähne, an ihr nicht anders, denne Längenunge fand, 20

Daß sie nimmer minnen wollte noch einen Mann.
 Da sprach der Markgrafe: »Das wäre mißethan;
 Wozu wolltet ihr verderben ein'n also schönen Leib?
 Ihr möget noch mit Ehren werden gutes Mannes Weib.«

Nicht half was sie gebaten, bis daß da Rüdiger 25
 Versprache heimelichen der Königinne hehr,
 Er wollte ihr getrösten, was ihr da je geschach:
 Eintheil begunnt' ihr sanften das ihr viel große Ungemach.

Er sprach zur Königinne: »La't euer Weinen sein;
 Ob ihr zu den Heunen hättet niemanden denne mein, 30
 Getreuer meiner Mage und auch der meinen Mann:
 Er muß sein sehr entgelten, hätt' euch jemand was gethan.«

Dadurch ward da geringet der Frauen Ungemuth;
 Sie sprach: »So schwört mir Eide, was mir jemand gethut,
 Daß ihr mir seid der nächste, der büße meine Leid.« 35
 Da sprach der Markgrafe: »Deß bin ich euch, Fraue, viel bereit.«

Mit allen seinen Mannen schwur ihr da Rüdiger
 Mit Treuen immer dienen, und daß die Recken hehr
 Ihr nimmer nichts versagten, in Ehelines Land,
 Deß sie Ehren haben sollte: Das sichert ihr da Rüdigeres Hand. 40

Da gedachte die Getreue: sint daß ich Freunde ha'n
 Also viel gewonnen, so soll ich reden la'n
 Die Leute, was sie wollen, ich jammerhaftes Weib!
 Vielleicht noch wird errochen des meinen lieben Mannes Leib.

Sie gedachte: sint daß Egele der Recken hat so viel, 5045
 Soll ich denen gebieten, so thun ich, was ich will.
 Er ist auch wohl so reiche, daß ich zu gebene ha'n:
 Mich hat der leidige Hagen meines Gutes ohne gethan.«

Sie sprach zu Rüdiger: »Hätt' ich das vernommen,
 Daß er nicht wär' ein Heide, so wär' ich gerne kommen, 50
 Wohin er hätte Willen, und nähm' ihn zu 'nem Mann.«
 Da sprach der Markgrafe: »Die Rede sollt ihr, Fraue, la'n.

Er hat so viel der Recken von christlicher Sitt',
 Daß euch da bei dem Könige nimmer weh geschieht.
 Vielleicht ihr das verdienet, daß er tauset seinen Leib: 55
 Drum möget ihr gerne werden des Königes Egeles Weib.«

Da sprachen ihre Brüder: »Nun gelob' es, Schwester mein;
 Euer Ungemuthe das sollt ihr lassen sein.«
 Sie baten s' also lange, bis doch ihr traurig Leib
 Gelobte vor den Helden, daß sie würde Egeles Weib. 60

Sie sprach: »Ich will euch folgen, ich viel arme Königein,
 Daß ich fahre zu den Heunen; das mag nun also sein,
 Wenn ich ha'n die Freunde, die mich führen in sein Land.«
 Desß bot da vor den Helden die schöne Chriemhild ihre Hand.

Da sprach der Markgrafe: »Habet ihr zweene Mann, 65
 Dazu ha'n ich ihrer mehr; es wirdet wohl gethan,
 Daß wir euch wohl nach Ehren bringen über Rhein:
 Nicht sollt ihr, Fraue, länger hie zu den Burigunden sein.

Ich ha'n fünf Hundert Mannen und auch der Mäge mein,
 Die sollen euch hie dienend und auch daheime sein, 5070
 Fraue, wie ihr gebietet. Von mir wird auch gethan,
 Wann ihr mich mahnt der Mähre, daß ich sein nimmer Schande ha'n.

Nun heißet euch bereiten euer Pferdgeret';
 Die Rüdigeres: Rätke euch nimmer werden leid.
 Und saget es euren Mägden, die ihr da führen wöllt: 75
 Wohl kommt uns auf der Straße viel manich auserwählter Held.«

Sie hatte noch Geschmeide, das man davore ritt,
 Bei Siegefriedes Zeiten, daß manche Maid sie mit
 In Ehren mochte führen, wenn sie wollte von dann:
 Hei, was man schöner Sättle den schönen Frauen da gewann! 80

So sie je getruen lichte reiche Kleid,
 Der'r ward zu ihrer Fahrte viel manches nun bereit,
 Sint ihnen von dem Könige so viel gesaget ward:
 Sie schloßen auf die Kisten, die eh stunden wohl bespart.

Sie waren viel unmüßig wohl fünftehalben Tag; 85
 Sie suchten aus der Lade deß viel darinne lag.
 Chriemhild ihre Kammeren entschließen da begann:
 Sie wollte machen reiche alle die Rüdigeres-Mann.

Sie hatte noch des Goldes von Nibelungenland;
 Sie wahn't, es zu den Heunen sollte theilen ihre Hand. 90
 Es kunnten Hundert Mäule dannen nicht getragen:
 Die Mähre hörte Hagene da von Chriemehilden sagen.

Er sprach: »Sint mir Frau Chriemhild nimmer wirdet hold,
 So muß auch hie beleiben das Siegefriedes-Gold.
 Wozu sollt' ich mein'n Feinden lassen so großes Gut? 95
 Ich weiß viel wohl was Chriemhild mit diesem Schätze gethut:

So sie ihn brächte hinnen, ich will glauben das,
 Er würde doch vertheilet auf den meinen Haß.
 Sie hat auch nicht der Roße, die ihn da sollten tragen:
 Ihn will behalten Hagene; das soll man Chriemhilden sagen.« 5100

Da sie gehört die Mähre, da war ihr grimme leid,
 Es wurde auch den Königen allen dreien gesagt;
 Sie wollten es gerne wenden. Da das nicht geschach,
 Rüdiger der edele viel fröhlichen also sprach:

»Reiche Königinne, wozu klaget ihr das Gold? 5
 Euch ist der König Ezele mit ganzen Treuen hold,
 Ersehen euch seine Augen, er giebt euch also viel,
 Daß ihr's verschwendet nimmer: des ich euch, Fraue, schwören will.«

Da sprach die Königinne: »Biel edeler Rüdiger,
 Es gewunne Königes Tochter nie Reichthume mehr, 10
 Denne der mich Hagene nun ohne hat gethan.«
 Da kam ihr Bruder Gernot hin zu der Kammeren gegahn;

Mit Gewalt des Königes den Schlüssel er stieß in die Thür;
 Gold, das Chriemhilden, theilete man herfür,
 Zu dreißig Tausend Marken, oder annoch haß; 15
 Er hieß es nehmen die Gäste: viel lieb war Guntheren das.

Da sprach von Bechelaren der Gotelinden-Mann:
 »Ob es mein Fraue Chriemhild alles möchte ha'n,
 Was sein je ward geführet von Nibelungenland,
 Sein sollte wenig rühren mein oder der Königinne Hand. 20

Nun heißet es behalten, dieweil ich sein nicht will;
 Wohl führet ich von Lande des Meinen also viel,
 Daß uns des auf der Straßen nicht etwas abegah, 25
 Und unsere Zierde hinnen viel reich und herrelichen stah.«

Davor in aller Weile gefüllet zwölff Schrein 5125
 Des allerbesten Goldes, das irgend mochte sein,
 Hatten die ihren Mage; das fñhreten sie von dann,
 Und Gezierde viel der Frauen, das sie zur Fahrte sollten ha'n.

Gewalt des grimmen Hagenen dauchte sie zu stark.
 Sie hñt ihres Opfergoldes noch wohl tausend Mark, 30
 Sie theilt es um die Seele ihres viel lieben Mann:
 Das dauchte Rñdigeren mit großen Treuen gethan.

Da sprach die klagende Königin: »Wo sind die Freunde mein,
 Die umme meine Liebe wollen Elende sein,
 Die sollen mit mir reiten in der Heunen Land, 35
 Die nehmen Schaz, den meinen, und kaufen Roß und auch Gewand?«

Da sprach zur Königinne der Markgraf Eckewart:
 »Sint daß ich allererste euer Gesinde ward,
 So ha'n ich euch mit Treuen gedienet, — sprach der Degen —
 Und will bis an mein Ende deselben immer bei euch pflegen. 40

Ich will auch meiner Mannen fünf Hundert führen dar,
 Deren ich euch zu Dienste mit Treuen gönne fürwahr.
 Wir sind viel ungeschieden, es thue denne der Tod.«
 Der Rede nieg ihm Chriemhild; das thñt ihr wahrliche Noth.

Da zog man dar die Mähren; sie wollten fahren dann; 45
 Da ward viel großes Weinen von lieben Freunden gethan.
 Ute die viel reiche und manich schöne Maid,
 Die erzeugten, daß ihn'n wäre nach Frauen Chriemhilden leid.

Hundert reicher Mägde führte sie mit ihr dann;
 Die wurden so gekleidet, als ihnen das wohl gezam. 50
 Da fielen ihnen die Thränen von lichten Augen nieder:
 Sie erlebete viel der Freuden auch bei Rñnig Eñelen wieder.

Da kam der Herre Giselher und auch Gerenot,
 Mit allem ihrem Gesinde, als ihn'n ihr Bezuchte gebot;
 Da wollten sie geleiten ihre liebe Schwester dann; 5155
 Da führten sie ihrer Recken wohl Tausend maidelicher Mann.

Da kam der schnelle Gere und auch Ortwein;
 Rumold der Küchenmeister damite mußte sein;
 Sie schufen die Nachtherberge bis an der Donau Stad':
 Da ritt nicht fürbaß Gunther, denn ein wenig für die Stad. 60

Oh sie von Rheine fuhren, sie hatten fürgesandt
 Ihre Boten viel geschwinde in der Heunen Land,
 Die dem Könige sagten, daß ihme Rüdiger
 Zu Weibe hätt' erworben die edele Königinne hehr.